Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 103. — Dienstag, den 5. Mai 1885. — III. Jahrg.

* Die Sozialdemokraten im Reichstage.

Wir haben jetzt zwei Dutzend Sozialdemokraten im Reichstage, die sozialdemokratische Fraktion ist stärker, als je. Der Herr Reichskanzler hat ihnen gewünscht, daß sie auch noch das dritte Dutzend voll machen möchten. Dieser Wunsch hat mannigfach Verwunderung hervorgerufen, namentlich bei denen, welche der Meinung waren, das Sozialistengesetz sei dazu bestimmt, sozialistische Wahlen zu verhindern. Davon kann keine Rede sein. Das Sozialistengesetz bezweckt, Ausschreitungen und Ruhestörungen zu verhindern; dieser Zweck ist auch damit erreicht worden. Wir haben natürlich nicht den Wunsch, daß die Sozialdemokraten jemals eine große, ausschlaggebende Fraktion im Reichstage bilden; aber es ist nützlich, daß sie stark genug sind, um sich an die Arbeiten der Volksvertretung in demselben Maße wie andere Fraktionen betheiligen zu können. Die eigentliche Arbeit der Volksvertretung aber ruht in den Kommissionen. Im Plenum wird nur geredet, und zwar meist zum Fenster hinaus. Die jetzige Stärke der sozialdemokratischen Fraktion berechtigt dieselbe nicht nur zur Stellung selbstständiger Anträge ohne fremde Unterstützung, sondern auch zur Vertretung in den Kommissionen. Die Berechtigung ist zugleich eine Verpflichtung. Wenn sie ihre Pflicht als Abgeordnete, die Pflicht, die sie ihren Wählern gegenüber übernommen haben, erfüllen wollen, so müssen sie sich an den Kommissionsarbeiten in demselben Maße betheiligen, wie die übrigen Fraktionen. In den Kommissionen muß sich zeigen, was sie Positives leisten können, hier haben ihre Vorschläge die erste Feuerprobe zu bestehen, denn hier wird nicht mit allgemeinen Redensarten und hochtrabenden Phrasen gekämpft, sondern mit rein sachlichen Argumenten, und es handelt sich hier nicht darum, sensationellen Effekt zu machen, sondern zu überzeugen. Die vorgestrige zweite Berathung der Vorlage wegen Ausdehnung der Kranken- und Unfallversicherung im Plenum führte zu einem nach mancher Richtung sehr interessanten Vorgang. Der Abg. Kayser beantragte im letzten Moment noch die Aufnahme von Arbeiterkategorien in den Entwurf, für welche derselbe gar nicht zugeschnitten war. Der Entwurf will die Versicherung auf die Arbeiter des Transportgewerbes ausdehnen, Kayser beantragte, auch Feuerwehrleute, Straßenkehrer 2c. mit aufzunehmen. Nun liegt es auf der Hand, daß die Verhältnisse dieser Arbeiterkategorien vielfach anders liegen, als die der in den Transportgewerben beschäftigten Arbeiter. Man kann nicht beide Kategorien über einen Kamm scheeren. Mit Recht wurde nun den Sozialdemokraten eingehalten, daß sie ihren Antrag in der Kommission hätten einbringen sollen. Dieser Einhalt war um so berechtigter, als Kayser seinen Antrag selbst als verbesserungsbedürftig bezeichnete. Einen weitgehenden, die Grundlagen des ganzen Entwurfs berührenden und noch dazu mangelhaften Antrag bringt man doch nicht erst im Augenblicke der Entscheidung ein, wenn man es ernst mit demselben meint und Monate dazu Zeit gehabt hat. Es wurde aber weiter konstatirt, daß die Sozialdemokraten die Kommissionssitzungen geschwänzt haben. Die Partei, welche die Vertretung der Arbeiterinteressen in Erbpacht genommen zu haben vorgiebt, vernachlässigt gerade diejenigen Arbeiten, welche speziell den Interessen der Arbeiter zu dienen bestimmt sind! Die Herren suchten sich natürlich herauszureden, ritten sich aber damit nur um so tiefer hinein. Kayser sagte, der sozialdemokratische Vertreter habe sich in der Kommission einer geschlossenen Koalition gegenüber gesehen. Das ist aber unwahr, denn die Demokraten gehen doch keine „geschlossene Koalition“ mit den Konservativen ein. Warum hat denn Kayser nicht durch Einbringen seines Antrages das Vorhandensein der „geschlossenen Koalition“ festzustellen versucht? Er hätte sich doch erst überzeugen sollen. Wäre aber die Koalition in der Kommission wirklich vorhanden gewesen, nun so war die Einbringung seines Antrages im Plenum doch auch eine aussichtslose Demonstration, denn die Parteizusammensetzung der Komissionen richtet sich nach der des Plenums. Kayser behauptet, Kommission sei Nebensache, nur die Plenarverhandlung entscheide. Letzteres ist richtig, die Entscheidung erfolgt aber auf Grund eingehender Vorarbeiten; ein Plenum von 400 Mitgliedern kann sich nicht damit befassen, mangelhafte Anträge zu redigiren, es kann zu dem, was ihm in der Entscheidungsstunde vorliegt, nur ja oder nein sagen. Wenn die Sozialdemokraten sagen, so lange die Abgeordneten keine Diäten bekämen, könnten sie ihre Pflicht nicht erfüllen — darauf lief ja schließlich Kayser's Vertheidigung hinaus; — so erwidern wir ihnen einfach: Nun so laßt Euch doch nicht wählen. Erst wird den Wählern Honig um den Mund gepinselt, es wird ihnen alles Mögliche und Unmögliche versprochen, wenn sie die Kandidaten mit dem Mandat beehren wollen; wenn die Herren aber drin sitzen, vernachlässigen sie ihre Pflicht mit der faulen Ausrede, sie würden nicht dafür bezahlt. Die Sozialdemokraten kommen mit dieser Ausrede am wenigsten durch, denn das Partei-Diätenwesen ist nirgends so entwickelt, wie gerade bei ihnen. Sie werden von Partei wegen bezahlt, so weit sie es nöthig haben. Herr Singer, der Großfabrikant, und Herr Sabor, der eben erst 400 000 Mk. von seiner Schwiegermutter geerbt hat, haben es freilich nicht nöthig.

Politische Tagesschau.

Nachdem der erweiterte preußische Staatsrath sich mit großer Mehrheit für prozentuale Börsenbesteuerung erklärt hatte, wurden vonseiten der Großfinanz nochmals alle ordentlichen Hebel in Bewegung gesetzt, um die Durchberathung der Vorlage im Reichstage noch in letzter Stunde zu hintertreiben. In der Presse fand das seinen Ausdruck in der auch von der „vornehmen“ „National-Zeitung“ verbreiteten Behauptung, die preußische Regierung bereite einen neuen Entwurf vor, weshalb der Kommissionsantrag nicht mehr in das Plenum gelangen werde u. s. w. Sehr bestimmte offiziöse Erklärungen haben diesem wohlberechneten Schwindel indessen bald ein Ende gemacht und nun kennt die Wuth des Geldsemitentums keine Grenzen mehr. Gewisse unscheinbare Andeutungen, welche wir bereits erwähnt haben, nehmen eine immer deutlichere Gestalt an. Ohne jede Scheu wird zugestanden, daß die Betheiligung der Börsengrößen an der Bismarckspende lediglich als „Trinkgeld“ gedacht war, daß damit der Einfluß des Reichskanzlers gegen die Börsensteuer in Bewegung gesetzt werden sollte. Kein christlicher Deutscher hat das ja bezweifelt. Daß die Nächstbetheiligten aber so wenig Selbstbeherrschung und äußeres Anstandsgefühl haben würden, ihre wahre Herzensmeinung offen auszuplaudern, das hätte man selbst ihnen nicht zugetraut. Jetzt freilich ist dafür gesorgt, daß in dieser Beziehung nichts mehr für unmöglich gelten kann.

In dem englisch-russischen Konflikte liegen zur Zeit gar keine thatsächlichen Nachrichten über Krieg und Frieden vor, was immerhin als günstiges Anzeichen betrachtet werden darf. Auf eine Anfrage im Unterhause hat Gladstone erwidert, daß aus St. Petersburg keinerlei neue Nachrichten angelangt seien. Die „Daily News“ konstatiren, daß bisher weder von Rußland an England noch von England an Rußland ein Ultimatum gerichtet worden sei. Die englische Regierung habe nicht von Port Hamilton Besitz ergriffen; der Umstand, daß ein englischer Kreuzer in der Nachbarschaft des Hafens weilt, habe wahrscheinlich zu dem Gerüchte von der Besetzung Veranlassung gegeben. Wie es den Anschein hat, wird sich der noch vor Kurzem stark bewölkte politische Horizont bald aufklären.

In Oesterreich ist die Wahlbewegung in lebhaftem Gange. Der wichtigste Vorgang ist bis jetzt das Kompromiß zwischen der Verfassungspartei und der Mittelpartei im mährischen Großgrundbesitz. Das Programm der Einigung enthält folgenden Satz: „Unter Festhaltung an der bestehenden staatsrechtlichen Gestaltung Oesterreichs, Bestrebungen nach weiterer föderalistischer Ausbildung der Verwaltung und Verfassung, sowie nationalen Ansprüchen, welche das Interesse des Gesammtstaates zu schädigen geeignet sind, entgegen zu treten.“ Das schließliche Wahlergebniß wird durch das Kompromiß nicht merkbar beeinflußt werden.

Die Italiener stehen von einem Zuge in das Innere des Sudan ab. Oberst Saletta ist angewiesen, das Fort Monkullo zu räumen und sich darauf zu beschränken, das zum befestigten Lager umgestaltete Massauah zu halten.

Der Vizepräsident der internationalen afrikanischen Association, Oberst Strauch in Brüssel, begiebt sich behufs Organisation des Kongostaates nach dem Kongo.

In Kamerun ist der Frieden mit den Joßleuten hergestellt. Dieselben lieferten Pantänius' Mörder aus, der standrechtlich erschossen wurde.

Deutscher Reichstag.

91. Plenarsitzung am 2. Mai.

Haus und Tribünen sind spärlich besetzt.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär v. Bötticher, Staatssekretär von Burchard nebst Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus beendete die zweite Berathung der Zolltarifnovelle. Es handelt sich namentlich noch darum, den Termin festzusetzen, an welchem der Tarif resp. die einzelnen Positionen desselben in Kraft treten sollen. Von der Aufnahme der clausula Windthorst in das definitive Gesetz hat die Kommission Abstand genommen. Nach den Vorschlägen der Kommission, mit denen die

---

12

Das Fischermädchen von Genua.

Novelle von M. Lilie.

(Fortsetzung) Nachdruck verboten.

Petrenz war nachdenklich geworden; er begriff, daß der Alte nicht mit sich spaßen lasse.

„Was gedenken Sie zu thun, wenn Ihr Plan geglückt ist?“ fragte der Italiener nach einer Pause, während welcher er sein Glas ausgetrunken hatte und wieder füllen ließ, „lange dürfen Sie hier nicht verweilen, der Fischer schlägt Sie todt, wenn er Sie findet.“

„Mir steht die ganze Welt offen, seitdem ich meine Stellung als Sekretär aufgegeben habe“, entgegnete jener; „zunächst bringen Sie das Mädchen, wie verabredet, zur — zur —“

„Zur Mutter Annunciata“, ergänzte der Kommissionär.

„Ganz recht, dort ist sie gut aufgehoben, wie Sie versicherten“, fuhr Petrenz fort, „dort werde ich ein ernstes Wort mit ihr sprechen, und wenn sie sieht, daß ihr keine Wahl bleibt, wird sie vernünftig werden und sich nicht länger sträuben, mir ihre Hand zu reichen. Ein Pater wird sich in Genua wohl auch auftreiben lassen, der für eine Hand voll Lirestücke uns auf der Stelle traut, und sollten diese Umstände machen, so läßt sich gewiß mit jemand Anderem ein Wort reden, der auf eine Viertelstunde aus einem Maskengeschäft eine Mönchskutte leiht, diese überwirft und den Herren Priestern in's Handwerk pfuscht. Das wäre noch so ein kleines Nebengeschäftchen für Sie, Signor Sello, diese vierzig, fünfzig Lire sind leicht verdient!“

Pietro hatte sich dem Ohre seines Gefährten so weit wie möglich genähert und seine Stimme ging in ein fast unhörbares Flüstern über. Als er geendet, bog sich Sello zurück und schaute ihm mit lauernden Blicken in's Gesicht.

„Haben Sie Bedenken, einmal ein Weilchen den Pfaffen zu spielen?“ fragte der ehemalige Sekretär in einem verwunderten, fast vorwurfsvollen Tone. Es schien ihm Leid zu thun, sich dem Kommissionär gegenüber allzu vertrauensvoll ausgesprochen zu haben.

„Davon später, Signor Pietro“, versetzte jener, „für jetzt fürchte ich nur, daß Sie nicht so leichtes Spiel haben werden. Bedürfen Sie aber dann meiner, nun so werden Sie mich, wie immer, bereit finden.“

„Sie kennen die Mädchen schlecht, wenn Sie glauben, daß es nicht Mittel gäbe, sich ihnen angenehm zu machen“, lachte der Andere, „ein neues Kleid, ein schöner Schmuck thun Wunder, und ich brauche damit glücklicherweise nicht zu geizen.“

Er klopfte dabei selbstgefällig auf die Tasche.

„Das ist überhaupt Ihre Sache, Signor, wie Sie mit Marietta fertig werden, und geht mich nichts an“, meinte Sello. „Betrachten wir also das Geschäft als abgemacht: ich übernehme Ihren Auftrag und erklärte mich mit Ihren Bedingungen einverstanden, nur müssen Sie noch den Lohn für die Leute zulegen, die ich mir als Gehilfen auswählen werde.“

„Wie viel beanspruchen Sie für diese?“ fragte Petrenz rasch, als fürchtete er, sein Begleiter möchte die gegebene Zusage zurücknehmen.

Der schlaue Italiener wiegte langsam den Kopf nach rechts und links.

„Unter hundert Lire thut es sicherlich keiner von den Leuten, und unter vier Männern thue ich es nicht“, erklärte er. „Sehen Sie, Signor Pietro, ich hätte Sie anstatt in diese erbärmliche Schnapsspelunke eben so gut in unser vornehmstes Lokal, in das „Café reale“ an der Strada Balbi führen können, aber dort verkehren keine solche unternehmungslustigen Leute, wie wir sie für unser Vorhaben brauchen, denn mit Cavalieren in Lackstiefeln oder Eis schlürfenden Damen ist uns nicht gedient. Sehen Sie sich dort die beiden handfesten Burschen an, Signor; der Eine hat aus Gefälligkeit für einen reichen Nobili, der auf einen anderen jungen Mann aus guter Familie eifersüchtig war, den Letzteren erstochen und dafür zehn Jahre Galeere abgeschraubt; der Andere ist ein ehemaliger Garibaldianer, der nur das Unglück hatte, einst in einem Hohlwege der Abruzzen einer englischen Herrschaft zu begegnen, dem Lord, oder was er sonst war, aus Versehen eine Kugel durch den Kopf zu schießen, und, da ihn die beiden Töchter des Ermordeten nicht daran hinderten und der Führer gemeinschaftliche Sache mit ihm machte, die Geldtasche des Engländers an sich nahm und damit verschwand. Einige Monate darauf erwischte man ihn und war so rücksichtslos, ihn als schweren Verbrecher nach Gaeta zu schicken und ihm eine Kette an den Fuß zu schmieden; dort mag er so an die fünfzehn Jahre zugebracht haben, bis er bei der letzten großen Amnestie frei kam. Das sind Kerls, mit denen ich den Teufel aus der Hölle hole; diese Sorte finden Sie aber nicht im „Café reale“, sondern nur in der Strada Ovada, und Sie begreifen jetzt, Signor, weshalb ich Sie hierher geführt habe.“

Der Sekretär nickte.

„Ich sehe, Sie fassen die Sache richtig an“, sagte er lächelnd, „ich habe volles Vertrauen zu Ihnen. Geben Sie mir Ihre Hand, und die Sache ist in Ordnung.“

Ohne Zögern schlug Sello in die dargebotene Rechte ein.

„So, das wäre gemacht“, fuhr jener fort, indem er eine dicke Brieftasche hervorzog, „jetzt zu dem Kassengeschäfte.“

Er entnahm der Tasche drei Hundertlire-Scheine und gab sie dem Kommissionär.

„Zweihundert Lire Anzahlung, wie verabredet; das dritte Hundert verwenden Sie, um den Leuten Lust zu machen“, erklärte er. „Aber noch einmal: gehen Sie vorsichtig zu Werke und vor Allem suchen Sie genau auszukundschaften, wenn das Mädchen allein im Hause ist; nach dem, was Sie mir von dem Alten erzählt haben, würde es einen Kampf auf Leben und Tod geben, wenn er dazu käme.“

(Fortsetzung folgt.)

Regierung im Allgemeinen einverstanden, soll der Generaltermin für die Einführung der neuen Zölle der 1. Juli sein. (Bis dahin soll auch das Sperrgesetz in Kraft bleiben.) Für einzelne Positionen soll ferner das Gesetz sogleich, für andere erst mit dem 1. Oktober in Kraft treten. Es lagen verschiedene Abänderungsanträge vor, namentlich auch ein solcher, welcher den Tarif 8 Wochen nach Publikation des Gesetzes in Kraft treten lassen will. Bei der Abstimmung wurden die Kommissionsanträge mit der Modifikation angenommen, daß für mineralische Schmieröle der Zollsatz von 10 Mk. nicht sofort und der für Cichorien erst mit dem 1. Oktober eintreten soll. Die noch zu erledigenden Anträge auf Abänderung des Tarifgesetzes wurden abgelehnt. Der Rest des Gesetzentwurfs, betr. die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung, wurde ohne erhebliche Debatte in zweiter Berathung erledigt. Schließlich wurde in die zweite Berathung der Gesetzentwurf, betr. Steuervergütung für Zucker mit dem Antrage auf Verlängerung der Steuerkredite, eingetreten; vor der Abstimmung aber Vertagung beschlossen. Montag: Börsensteuer.

Preußischer Landtag.

(Herrenhaus.)

13. Plenarsitzung am 2. Mai.

Am Ministertische: Maybach, Dr. Friedberg und zahlreiche Kommissarien.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus beschäftigte sich zunächst mit der Sekundärbahnvorlage. In der Generaldiskussion nahm Minister Maybach Veranlassung, näher darzulegen, daß sich aus der Verwendung der bisher für Meliorationsbahnen bewilligten Mittel eine Belastung der Staatskasse nicht ergeben habe. Der Gesetzentwurf wurde in allen seinen Theilen angenommen; ebenso (debattelos) die Gesetzentwürfe, betr. das Grundbuchwesen im Appellationsgerichtsbezirks Kassel, betr. die sogenannten stehenden Gefälle in Schleswig-Holstein und betr. das Spiel in außerpreußischen Lotterien. Dienstag: Kleinere Vorlagen.

(Abgeordnetenhaus.)

63. Plenarsitzung am 2. Mai.

Am Regierungstische: Dr. v. Goßler, von Puttkamer und Kommissarien.

Präsident v. Koeller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Das Haus setzte die Berathung über den Hueue'schen Verwendungsgesetzentwurf fort. Die Berathung begann mit dem § 4, welcher bis zum Erlaß eines definitiven Gesetzes die Verwendung der den Kreisen zu überweisenden Summen provisorisch regelt. Der Herr Kultusminister glaube hierbei von seinem Standpunkte den Kreisverbänden vornehmlich auch die Schulen ans Herz legen zu müssen und an sie die Bitte zu richten, die große Verantwortlichkeit nicht aus dem Auge zu verlieren, die sie bei Durchführung dieses Gesetzes auch in Bezug auf die Schule übernehmen. Es knüpfte sich an diese Ausführungen eine längere Debatte, in welcher gegen die Annahme des § 4 in der vorliegenden Fassung mehrfache Bedenken erhoben wurden. § 4 wurde indeß in der Kommissionsfassung angenommen und auch der Rest des Gesetzes mit einer geringen Aenderung genehmigt. Montag: Dritte Lesung dieses Verwendungsgesetzes.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Mai 1885.

— Se. Majestät der Kaiser machte gestern nach dem Dejeuner bei dem Offizier-Korps des 1. Garde-Regiments in Begleitung des dienstthuenden Flügeladjutanten, Majors von Petersdorff, etwa um 1¾ Uhr noch einen Ausflug über den Pfingstberg, verweilte einige Zeit im dortigen Park und trat darauf den Rückweg nach der Station Neu-Babelsberg an, von wo Allerhöchstderselbe um 3 Uhr mittels Extrazuges nach Berlin zurückkehrte. Während der Rückfahrt nahm Seine Majestät der Kaiser im Salonwagen den Vortrag des Chefs des Militär-Kabinets, General-Lieutenants von Albedyll, entgegen und traf um 3 Uhr 35 Minuten wieder in Berlin ein. — Am Abend besuchte Se. Majestät der Kaiser die Vorstellung im Schauspielhause und nach Schluß derselben war im Königl. Palais eine kleinere Theegesellschaft. Heute Vormittag begrüßten die Kaiserlichen Majestäten Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Baden, welche zu mehrwöchigem Besuche um 7¾ Uhr aus Karlsruhe in Berlin eingetroffen und bei der Ankunft vom Gouverneur und dem Kommandanten von Berlin, dem Polizeipräsidenten v. Madai und der Großherzoglich badischen Gesandtschaft auf dem Anhalter Bahnhofe empfangen worden war. Vom Bahnhofe aus hatte die Großherzogin von Baden sich dann sofort nach dem Königl. Palais begeben, wo Höchstdieselbe während der Dauer ihres Aufenthaltes am hiesigen Hofe Wohnung genommen hat. — Am Vormittage um 10 Uhr begleitete sodann die Frau Großherzogin von Baden Ihre Majestät die Kaiserin zum Gottesdienste nach der Kapelle des Augusta-Hospitals und begrüßte hierauf Nachmittags die hier anwesenden Mitglieder der Königlichen Familie, welche schon zuvor Höchstderselben im Königl. Palais Besuche abgestattet hatten. — Se. Majestät der Kaiser empfing dann am späteren Vormittage den Tags zuvor zu den Sitzungen des Herrenhauses hier eingetroffenen Fürsten zu Wied, nahm Vorträge entgegen, erledigte Regierungs-Angelegenheiten und ertheilte später dem Ober-Präsidenten von Schleswig-Holstein Steinmann die nachgesuchte Audienz. Um 5 Uhr findet bei den Kaiserlichen Majestäten engere Familientafel statt, zu welcher auch die Kronprinzlichen Herrschaften, sowie der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Potsdam nach Berlin gekommen waren.

— Se. Majestät der Kaiser besichtigte am Sonnabend in Potsdam in Anwesenheit sämmtlicher Königl. Prinzen die Bataillone des 1. Garde-Regiments zu Fuß.

— Dem Vernehmen nach wird der Reichstag am 20. d. Mts., der preußische Landtag aber bereits nächsten Freitag geschlossen.

— Die Handelskammer zu Dortmund ist aus dem deutschen Handelstage ausgetreten.

— Als der voraussichtliche Sieger in der Konkurrenz um die Dampfersubventionen wird der Norddeutsche Lloyd in Bremen bezeichnet.

Ausland.

Wien, 2. Mai. Hiesige Blätter begrüßen die heutige Eröffnung der ungarischen Landes-Ausstellung und konstatiren den wesentlichen Fortschritt, den Ungarn in den letzten Jahrzehnten gemacht hat. Der gesammte Hof und das diplomatische Korps haben sich zur Eröffnung der Ausstellung nach Pest begeben.

Wien, 3. Mai. Wie der Neuen Freien Presse aus Pest gemeldet wird, erhielt der Staatsminister Dr. Lucius gestern die Insignien des Großkreuzes eines österreichischen Ordens in Begleitung eines sehr huldvollen Kaiserlichen Handschreibens. — Während der gestrigen Eröffnungsfeier der Pester Ausstellung war der preußische Minister der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Die Minister Kalnoky, Tisza, Szapary und Graf Andrassy suchten wiederholt seinen Verkehr. Gestern besuchte Minister Dr. Lucius die Steinbrucher Maststallungen und überzeugte sich von der Durchführung der strengen Veterinär-Maßregeln. Am Abend war der Minister Gast des Grafen Andrassy.

St. Petersburg, 2. Mai. Die deutsche St. Petersburger Zeitung erfährt von gut unterrichteter Seite, daß der Friede als gesichert zu betrachten sei. Die ganze diplomatische Aktion, die sich englischerseits jetzt noch vollziehe, sei lediglich eine Rückzugsbewegung, der man einen möglichst anständigen Charakter wahren wolle. Die deutsche St. Petersburger Zeitung äußert jedoch ihrerseits noch Zweifel, ob die Situation in dieser unbedingt günstigen Weise schon jetzt aufzufassen sei.

Paris, 1. Mai. Die Patriotenliga hielt gestern Abend ihre alljährliche General-Versammlung ab. Paul Deroulède führte den Vorsitz. In längerer Rede erörterte er zunächst die Frage, ob die Patriotenliga sich mit der auswärtigen Politik beschäftigen solle und beantwortete dies dahin, daß solches nach den Statuten eine ihrer ersten Pflichten sei und zwar müsse die Patriotenliga alles bekämpfen, was den preußischen Einfluß in Europa vermehren könnte. Speziell in dem englisch-russischen Konflikt, wo die Ereignisse eine Intervention Frankreichs herbeiführen könnten, müsse Frankreich seine Haltung nach der Preußens richten und genau immer im entgegengesetzten Sinne als dieses sich entscheiden. Bei der darauf folgenden Neuwahl des Direktions-Komités wurden die meisten bisherigen Mitglieder wiedergewählt, darunter Deroulède, der Unterstaatssekretär der schönen Künste, Turquet, der frühere Gesandte Rothan, der Direktor im Unterrichtsministerium „Brisson" und andere. Die Generalversammlung modifizirte schließlich den ersten Artikel ihrer Statuten dahin: Die Patriotenliga verfolgt als Zweck die Revision des Frankfurter Vertrags und die Rückgabe von Elsaß-Lothringen an Frankreich." Die Zahl der Mitglieder der Patriotenliga beträgt jetzt über 82,000.

Paris, 1. Mai. Eine Depesche des Generals Brière de l'Isle bestätigt, daß die Chinesen Langson geräumt haben. Donsong und Thammoi seien französischerseits besetzt worden. Die Ausführung der Friedensbedingungen sei in regelmäßigem Fortgange begriffen.

Neapel, 3. Mai. Auf dem Vesuv haben sich 200 Meter oberhalb der oberen Eisenbahnstation zwei Krater geöffnet, aus welchen sich Lavaströme in der Richtung auf den Raum zwischen Torre del Greco und Pompeji ergießen.

London, 1. Mai. Die amtliche „Gazette" veröffentlicht die Verleihung des Großkommandeur-Kreuzes des Sterns von Indien an den Emir von Afghanistan.

London, 2. Mai. Die Daily News will aus angeblich unanfechtbarer Quelle erfahren haben, der Kaiser von Rußland, von dem Wunsche beseelt, einen Krieg mit England wenn möglich zu vermeiden, sei geneigt, dem Vorschlage Englands, den Zwischenfall von Pendjeh einem Schiedsspruche zu unterbreiten, zuzustimmen. Das englische Kabinet sei von der versöhnlichen Stimmung des Kaisers und der russischen Regierung zunächst auf nichtamtlichem Wege benachrichtigt worden. Die amtliche Antwort könne erst in der nächsten Woche in England eintreffen. Dieselbe werde voraussichtlich die förmliche Annahme der englischen Vorschläge übermitteln. Das Verhalten Komaroff's oder Lumsden's solle dem Schiedsspruche nicht unterbreitet werden, nur die Frage, ob die Instruktionen, welche in Folge des Abkommens vom 17. März gesandt wurden, auf der einen oder andern Seite falsch ausgelegt worden seien, werde den Gegenstand des Schiedsspruchs bilden. Es sei auch nicht die Absicht, die Grenzfrage dem Schiedsspruche zu unterwerfen, über diese seien vor dem Zwischenfall von Pendjeh gewisse Details für eine Lösung erzielt worden, auf einer Basis, die für England, Rußland und Afghanistan sich als befriedigend erweisen werde. Wenn der Vorschlag, den Zwischenfall von Pendjeh einem Schiedsspruche zu unterbreiten, angenommen wird, solle die Grenzregulirung fortgesetzt werden, ohne die Entscheidung des Schiedsrichters abzuwarten. Während der Arbeiten der gemischten Grenzkommission werde das streitige Gebiet als neutral betrachtet und solle weder von Russen noch Afghanen besetzt werden.

London, 2. Mai. Die Königin ist heute Abend aus Darmstadt in Windsor wieder eingetroffen.

Kopenhagen, 2. Mai. Professor Panum, Präsident des im vorigen Jahre hier stattgehabten Aerzte-Kongresses, ist gestorben.

Suakin, 2 Mai. General Wolseley ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

Lima, 2. Mai. Die Regierungs-Truppen haben bei Ayacucho eine Niederlage erlitten. General Caceres befindet sich auf dem Marsche gegen Lima, wo man sich auf eine größere Schlacht in der Nachbarschaft vorbereitet. Die Nationalversammlung hat sich vertagt.

Provinzial-Nachrichten.

Strasburg, 1. Mai. (Zur Ausweisung der Ueberläufer.) Fast täglich treffen Schaaren solcher Leute hier ein, welchen, in Ausführung der ministeriellen Verfügung betr. die Ausweisung russisch-polnischer Ueberläufer, der Aufenthalt in Preußen bereits untersagt ist, um bei den zuständigen Behörden um Aufschub zu bitten; von der Ausweisung werden zumeist Instleute und Arbeiter auf dem Lande betroffen, und weitaus der größte Theil dieser Leute ist mit Familie und einigem Besitzthum hier angesessen. Uebrigens verfährt man gegenwärtig in ganz derselben Weise in russisch Polen mit den Deutschen, man gestattet ihnen dort reichliche Fristen zur Regulirung ihrer Vermögensangelegenheiten, ja das Landrathsamt bietet auf Wunsch den Betheiligten deren Grundstücke in amtlichen Blättern kostenfrei zum Verkauf aus. Bei der Ermittelung solcher auszuweisenden Deutschen ist man in der Kreisstadt Rypin auch auf drei unlängst desertirte preußische Soldaten gestoßen und hat dieselben — einen Briesener und zwei Thorner — an die diesseitigen Behörden ausgeliefert. (G.)

Soldau, 1. Mai. (Einführung des Schulgeldes.) Bei der diesmaligen Schüler-Aufnahme hat eine solche Vermehrung der Schülerzahl stattgefunden, daß die beiden städtischen Korporationen bei der Königl. Regierung um Anstellung von 3 neuen Lehrern, und zwar zwei für die Stadt- und einer für die Volksschule, eingekommen sind. Nach dieser Vermehrung der Lehrkräfte soll auch von den Schülern der Stadtschule Schulgeld erhoben werden, was bisher nicht geschehen ist. In der ersten Zeit wird diese neue Abgabe böses Blut machen, aber man wird sich wohl darin schicken müssen; denn die Stadt, die sonst keine baaren Gefälle hat, ist nicht in der Lage, in anderer Weise die Gehälter der neuen Lehrer aufzubringen. Für die wirklich mittellosen Familienväter bleibt ja die Volksschule, in welcher kein Schulgeld erhoben werden soll. (G.)

Konitz, 1. Mai. (Die Auswanderungslust) scheint in unserer Gegend noch immer nicht abzunehmen, denn fast täglich sieht man auf dem hiesigen Bahnhof europamüde junge Leute und Familien, welche auf der Reise nach Amerika begriffen sind. Andere ziehen, von höhreren Löhnen gelockt, für den Sommer nach dem Westen. Bei uns sind dann zur Erntezeit die Arbeiter sehr knapp.

Mewe, 30. April. (Eine alte Begräbnißstätte) wurde vor einigen Tagen beim Chausseebau auf dem Lande des Gutsbesitzers Pillnau aufgedeckt. Man fand Urnenscherben, eine Schuhschnalle, Glas- und Bernsteinperlen und ein 12—14 cm im Durchmesser haltendes Armband, (vielleicht ist es auch ein Halsband). Dasselbe ist aus dickem Silberdraht gefertigt, mit dünnem Silberdraht theilweise umsponnen und mit verschiedenen Verzierungen versehen.

Danzig, 30. April. (Veruntreuung.) In einem Geschäfte auf dem Holzmarkt wurde gestern ein Kommis verhaftet, welcher seinem Prinzipal, dessen volles Vertrauen er genoß, allmählich Waaren im Werthe von 10 000 Mk. veruntreut hat. Bei der in seiner Wohnung vorgenommenen Haussuchung wurden Werthpapiere im Betrage von mehr als 4000 Mark gefunden. (D. C.)

Putzig, 2. Mai. (Der Kaiser) hat dem Rentier Köhler'schen Ehepaar hierselbst zur Feier seiner goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille verliehen.

Elbing, 1. Mai. (Wahl zum Provinzial-Landtage.) In der vereinigten Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde gestern an Stelle des Herrn Wiedwald, der bekanntlich sein Mandat niedergelegt hat, der Konsul Mitzlaff zum Provinzial-Landtagsabgeordneten gewählt.

Mohrungen, 30. April. (Die diesjährige Ostpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung) findet in den Tagen vom 27. bis 30. Juli in unserem Städtchen statt.

Allenstein, 1. Mai. (Der Prinz Max Emanuel von Baiern) traf gestern Abend von Insterburg kommend hier ein und stieg im Hotel Streit ab. Derselbe wird heute dem Geschäft der bairischen Remonte-Ankaufs-Kommission in Posorten beiwohnen.

Aus Masuren, 1. Mai. (Der Pole Schliedz) bei Suwalki hatte unsere Provinz lange Zeit unsicher gemacht. Unsere Gerichte hatten ihn schon einige Male zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilt, aber immer wieder war uns der Kunde entflohen. Unsere Polizei nahm nun zur List ihre Zuflucht, da eine Auslieferung verweigert wurde; sie setzte sich mit russischen Gendarmen in Verbindung und diese sagten nun zu dem Diebe, er möge ihnen doch an einem bestimmten Tage aus dem preußischen Grenzorte Czymochen bei Lyck eine große Summe Goldgeld holen. Der Dieb ging darauf ein und die Russen gaben ihm auch seine Untersuchungsakten mit, ihm auftragend, das Paket, dessen Inhalt der Pole natürlich nicht kannte, dem dortigen Gastwirthe vor Empfangnahme des Geldes auszuhändigen. Der Pole ging wirklich auf den Leim und wurde von unserer Polizei mit offenen Armen empfangen. Die Strafkammer in Lyck verurtheilte ihn aber zu 15 Jahren Zuchthaus. (G.)

Königsberg, 2. Mai. (Prozeß. Internationale Ausstellung.) Infolge einer veränderten Aufstellung der Jahreseinnahmen bezieht unsere Stadt seit zwei Jahren von der hiesigen Ostbahn eine Minder-Einnahme von 15 000 Mk. an Kommunalsteuer. Nachdem nun die Stadt in Sorau aus gleicher Veranlassung einen Prozeß siegreich gegen den Eisenbahnfiskus erstritten hat, ist auch uns die Wiedererlangung der früheren Einnahmen so gut wie sichert. Auch die ostpr. Stadt Allenstein führt diesen Prozeß gegen die Eisenbahnverwaltung. — Zur internationalen Ausstellung, die am 24. d. Mts. bestimmt eröffnet wird, sind bereits 300 Aussteller angemeldet. Der Bau des Ausstellungsgebäudes in der Flora auf den Hufen geht seiner Vollendung entgegen.

Tilsit, 30. April. (Littauische Pferdezucht.) Welch hohe Preise für edle Pferde heimischer Zucht gezahlt werden, dafür legten die jüngst vollzogenen Käufe des Ober-Landstallmeisters, Generallieutenants v. Lüderitz, die er im Auftrage der Staatsregierung für die verschiedenen preußischen Gestüte vollzog, hinlängliche Beweise ab. So erzielte, wie das „Tilsiter Tageblatt" mittheilt, ein Rapphengst des Herrn Abg. Kaapke-Meschken 2700 Mk., das Dominium Naudonatschen verkaufte von 8 Pferden 5, Herr v. Simpson-Georgenburg von 12 Pferden 7. In der That schöne Ergebnisse!

Bromberg, 1. Mai. (Zur Uebernahme unseres Stadttheaters) hatten sich über 20 Bewerber gemeldet. Von diesen giebt der Magistrat Herrn Theaterdirektor Schöneck den Vorzug. Die Miethe ist auf 2000 Mk. vereinbart und gleichzeitig bestimmt worden, daß er eine Kaution von 600 Mk. zu hinterlegen hat. Herr Schöneck, welcher für den nächsten Sommer das Louisenstädtische Theater in Berlin übernommen hat, beabsichtigt bei uns Schau- und Lustspiele, sowie Opern aufzuführen. Der Vertrag soll demnächst der Stadtverordneten-Versammlung zur Genehmigung vorgelegt werden.

Lauenburg, 28. April. (Kaiserliches Geschenk.) Die 15jährige Tochter Bertha des im Kriege gefallenen Musketiers Karl Ferd. Richter von hier hatte sich heimlich an Se. Majestät den Kaiser gewandt, mit der Bitte ihr zur Beschaffung einer Nähmaschine die erforderlichen Mittel zu gewähren. Unter dem 18. April d. J. erhielt nun der Vormund der Richter'schen Kinder, Herr Fleischermeister Paul Koch hierselbst, folgendes Schreiben: Berlin, den 18. April 1885. Seine Majestät der Kaiser haben allergnädigst geruht, der minderjährigen Bertha Pauline Louise Richter, behufs Anschaffung einer Nähmaschine und Deckung des Lehrgeldes eine einmalige Unterstützung von 145 Mark aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse zu bewilligen. Der Reichskanzler, in Vertretung Burchhard. Was für große Freude muß durch dieses Kaiserliche Gnadengeschenk in diese arme Familie eingekehrt sein!

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 4. Mai 1885.

— (Inspizirung.) Se. Exzellenz der Inspekteur der 1. Fuß-Artillerie-Inspektion, Herr Generallieutenant Wiebe, ist heute Morgen zur Inspizirung des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 hier eingetroffen.

— (Personalien.) Der Regierungs-Bauführer Ewald Genzmer aus Boggusch bei Marienwerder ist zum Regierungs-Baumeister ernannt.

— (Personalien.) Der Post-Sekretär Bischoff in Thorn ist zum Ober-Postsekretär ernannt.

— (Personalien.) Versetzt sind vom 1. Mai cr. ab: der Steuer-Einnehmer Goetz zu Lautenburg als Hauptamts-Assistent nach Danzig, der Zoll-Einnehmer Schalla zu Gollub als Steuer-Einnehmer nach Lautenburg, der Hauptamts-Assistent Scheffler von Danzig nach Thorn, die Rübenzuckersteuer-Aufseher Lapke von Neu-Schönsee nach Groß-Zünder und Bulewicz von Groß-Zünder nach Neu-Schönsee, ferner der Steuer-Aufseher Stahnke von Damerau nach Garnsee, und außerdem sind der kommissarische Hauptamts-Assistent Voigt zu Neufahrwasser, sowie nach bereits absolvirtem zweiten Examen die Steuer-Supernumerare Koch zu Marienwerder und Lüderitz zu Danzig dem Königl. Haupt-Zollamte hierselbst als Hülfsarbeiter überwiesen. Vom 1. Juni cr. ab sind versetzt: Die Ober-Steuerkontroleure Berg von Kulm nach Danzig und Vieweg von Löbau nach Kulm, die Zoll-Einnehmer Barkenawitz von Besznitza nach Neu-Zielun und Quatnar von Neu-Zielun nach Gollub. Vom gleichen Tage ab tritt der Zollamtsdiener Breitzke zu Ottlotschin in den Ruhestand.

— (Der Regierungspräsident zu Marienwerder) hat nach der „Germania" behufs Verwerthung für einen wichtigen Bericht bei sämmtlichen evangelischen Pfarrämtern seines Verwaltungsbezirks Erhebungen über folgende Fragen angestellt:

1. Wie viel evangelische Kinder haben sich jährlich (seit 1880) a) von dem regelmäßigen Besuche des Konfirmanden-Unterrichts ferngehalten? b) der Einsegnung entzogen?

2. Wie viel Kinder davon (zu 1) haben sich in jedem Jahre dem katholischen Bekenntniß zugewendet?

3. Wie viel evangelische a) Männer, b) Frauen, welche sich mit einem katholischen Ehegatten verheiratheten, sind in jedem Jahre zum katholischen Bekenntniß übergetreten?

4. Wie viel Kinder aus Mischehen, und zwar a) evangelische Väter, b) evangelische Mütter haben demnächst das katholische Bekenntniß angenommen?

— (Die Aufhebung des Nebenzollamtes II. zu Besznitza) erfolgt, neuerer Bestimmung gemäß, nicht vom 1. Juli, sondern schon vom 1. Juni cr. ab.

— (Ein zweiter polnischer Rechtsanwalt), Herr Jan Priebe, Sohn des früheren Bürgermeisters Priebe in Trzemeszno, wird sich hier niederlassen.

— (Der Mai) ist rauh und stürmisch in das Land gezogen. Fast hätte man den holden Knaben Mai, von dem die Dichter so viel Schönes zu singen und zu sagen wissen, nicht wiedererkannt. Die Bäume prangen in voller Blüthe, in den sauberen Gärten erfreut uns der Anblick des sammetfarbenen Stiefmütterchens und der dunkelblauen Primel rc., — aber der Scenerie fehlt der Hauch der Poesie: es lächelt kein Sonnenstrahl auf die jungfräulich geschmückte Erde herab und kein mildes, balsamisches Lüftchen ladet uns zum Verweilen im freundlichen Garten ein. Am Sonnabend rieselte ein feiner Regen vom Himmel und in der Nacht zum Sonntag stellte sich der Sturm mit neuer Heftigkeit ein. Das war natürlich kein Wetter für Diejenigen, welche sich den Sonntagmorgen auserkoren hatten, um in die „Mailuft" zu gehen oder bei einem Glase braunen Gerstensaftes den fröhlichen Klängen des Früh-Konzertes zu lauschen und die frische Luft der Morgenstunde zu genießen. Dieses Vergnügen müssen wir uns schon auf später verschieben, bis ein Umschwung in der Witterung eintritt und die Natur in der ganzen Pracht der herrlichen, goldenen Maienzeit strahlt. — Uebrigens dürfen wir mit der gegenwärtigen regnerischen Witterung nicht unzufrieden sein. Der Landmann hat den Regen dringend nöthig.

— (Konzert.) Das gestrige Konzert der Infanterie-Kapelle im Wiener Café in Mocker war zahlreich besucht. Das Publikum belohnte die einzelnen Piecen mit so hartnäckigem Beifall, daß sich Herr Kapellmeister Friedemann wiederholt zu einer Zugabe entschließen mußte. Des unfreundlichen Wetters wegen fand das Konzert im Saale statt.

— (Die Liedertafel) hält morgen, Dienstag, eine Generalversammlung ab.

— (Das Trödler- und Stellenvermittelungs-Gewerbe.) Vom 1. Juni d. J. ab tritt eine Ministerial-Verordnung in Kraft, nach welcher Alle, welche den Trödelhandel betreiben, verpflichtet sind, ein nach Vorschrift eingerichtetes Buch zu führen, in welches alle Einkaufs- und Verkaufs-Geschäfte im Laufe des Tages, an welchem sie abgeschlossen sind, einzutragen sind. Bei allen Eintragungen sind Namen, Stand und Wohnort, auf Anordnung der Orts-Polizei-Behörde auch die Wohnung desjenigen, mit welchem der Trödler das betreffende Einkaufs- oder Verkaufs-Geschäft abgeschlossen hat, genau einzutragen. Für die ordnungsmäßige Führung des Geschäftsbuches ist der Trödler auch dann persönlich verantwortlich, wenn er dieselbe durch einen Dritten bewirken läßt. Ebenso ist derjenige, welcher das Gewerbe eines Gesinde-Vermiethers oder eines Stellen-Vermittlers betreibt, verpflichtet, ein nach Vorschrift angefertigtes Buch über die einen Dienst oder eine Stellung suchenden, sowie über die Gesinde, Arbeiter oder sonstige Bedienstete suchenden Personen zu führen. — Zuwiderhandlungen wider die Verordnung werden, sofern nicht nach dem Strafgesetze eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. bestraft.

— (Blitzschlag.) Daß bewaldete Höhen, ausgedehnte Gebirgszüge, Seen und Flüsse, sowie einzelstehende hohe Thurmspitzen, in weiten Ebenen isolirend dastehende Gehöfte oder hochragende Bäume eine mächtige Anziehungskraft auf die Elektrizität der Luft ausüben, ist eine allbekannte, durch tausendjährige Erfahrung bestätigte Thatsache. Weniger bekannt aber dürfte es sein, daß die Bodenbeschaffenheit einen bedeutenden Einfluß auf die Anziehungskraft des Blitzes ausübt. Nach der „Baltischen Wochenschrift", welcher wir diese Notiz entnehmen, haben die seit 10 Jahren in sächsischen Staatsforsten gemachten regelmäßigen Aufzeichnungen über Gewitter und Blitzschlag ergeben, daß sich die Gefahr des Blitzes auf die verschiedenen Bodenarten bezogen und das Verhältniß in Zahlen ausgedrückt, sich folgendermaßen stellt: für Kalkboden 1, Mergelboden 3, Thonboden 7, Sandboden 14,5 und Lehmboden 38. Dies die Thatsache; an der wissenschaftlichen Forschung ist es, durch anderweitige Beobachtungen nachzuweisen, in welcher Weise die chemische Zusammensetzung der Erdoberfläche auf die Luftelektrizität von Einfluß sein könne, bezw. festzustellen, ob etwa bei den obigen Beobachtungsresultaten der Zufall die Hauptrolle spielte.

— (Die Klagen), welche über Mangel an polizeilicher Beaufsichtigung der Bromberger Vorstadt in letzter Zeit an die Oeffentlichkeit gedrungen, sind nach unseren Informationen unbegründet. Auf der Bromberger Vorstadt sind drei Polizeibeamte stationirt und außerdem ist einem dieser Polizeibeamten noch ein vierter Beamter zur Unterstützung beigegeben.

— (Feuer.) Am 1. d. Mts. brannte das Wohnhaus des Maurer Hildebrandt zu Schönsee bis auf die Umfassungsmauern nieder. Dasselbe ist mit 6600 Mk. bei der Westpreuß. Feuer-Sozietät versichert. Wodurch das Feuer entstanden, hat nicht ermittelt werden können. Mehrere Einwohner sind um ihre vollständige Habe gekommen.

— (Selbstmord.) Am Sonnabend erhängte sich im Wäldchen der Hasenberg-Baracke neben der 3. Linie der 29 Jahre alte obdachlose Arbeiter August Neumann. Als Motiv wird Lebensüberdruß angegeben. Die Leiche wurde nach dem städtischen Krankenhause geschafft.

— (Polizeibericht.) 16 Personen wurden arretirt, darunter 4 Bettler, die sich nach der Beendigung des katholischen Gottesdienstes außerhalb der Thore zur Ausübung ihres Gewerbes eingefunden hatten. Sie wurden von einer Polizei-Patrouille abgefaßt.

Mannigfaltiges.

Berlin, 3. Mai. (Dankschreiben des Reichskanzlers.) Der D. A. B. hatte am Bismarcktage folgendes Telegramm an den Fürsten abgesandt: „Der Deutsche Antisemiten-Bund, vom Fackelzuge heimkehrend und versammelt zum solennen Kommers in Habels Brauerei, sendet Ew. Durchlaucht seine aufrichtigsten Glückwünsche zum morgenden Jubiläums- und Ehrentage. — Er gelobt mit Herz und Hand auszuharren für Kaiser und Reich auf der einmal beschrittenen Bahn, auf welcher er Ew. Durchlaucht als Vorkämpfer begrüßt!" — Gestern nun wurde dem Bunde die Freude zu Theil, zu Händen seines ersten Vorsitzenden, Stadtverordneten Pickenbach, ein huldvolles Dankschreiben des Reichskanzlers zu empfangen.

Potsdam, 1. Mai. (Ein Gefangenen-Transporteur im Ballanzuge) dürfte wohl auch zu den seltenen Erscheinungen gehören. Vor einigen Tagen wurde von Beelitz aus ein Gefangener hier eingeliefert und erschien dessen Transporteur im Frack und weißer Weste, weil er erst Morgens vom Balle heimgekehrt war und nicht mehr die nöthige Zeit fand, sich umzuziehen. Und da sage man noch, daß die Herren Spitzbuben nicht koulant behandelt werden.

Greifswald, 29. April. (Eine hübsche Episode) spielte sich vor Kurzem auf dem Stettiner Bahnhof ab. Zwei junge Mädchen aus Bromberg waren durch einen Agenten auf ein Gut bei Anklam vermiethet worden. Leider hatte man ihnen nicht genügendes Reisegeld geschickt, denn hier in Stettin angekommen, waren sie außer Stande, ihre Reise fortzusetzen. Ein Beamter rieth ihnen, etwas von ihren Sachen zu versetzen, aber die Schätze, welche die Beiden in ihren Bündeln bargen, hätten schwerlich einem Pfandleiher eine Mark entlockt. Zufällig war ein Greifswalder Student Zeuge dieser Unterhaltung und als er die Angst der Mädchen sah, erklärte er, da er selbst nicht viel übrig habe, so wolle er anstatt dritter Klasse in der vierten nach Greifswald reisen und den dabei ersparten Betrag von 2 Mk. den Mädchen schenken. Das Beispiel des braven Musensohnes fand darauf Nachahmung bei den Umstehenden und in Kurzem konnten die beiden Mädchen ihre Reise nach Anklam fortsetzen, während mit ihnen der Studio vergnügt in seiner vierten Klasse nach Greifswald dampfte.

Mölln i. L., 28. April. (Doppelmord.) Im Laufe des gestrigen Abends oder der letzten Nacht ist einer Mittheilung der „Volksztg." zufolge im benachbarten Niendorf an der Stecknitz ein Doppelmord verübt worden. Heute früh fand man in ihrer Wohnung entseelt auf dem Fußboden liegend den Maurer Stephan und seine Frau vor. Als der That verdächtig ist soeben der Mitbuchner und Eigenthümer der Kathe, der im vertrauten Umgang mit der Ermordeten gelebt haben soll, in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert worden

Frankfurt, 30. April. (Prozeß wegen aufgehobenen Eheversprechens.) Der Sohn eines kurhessischen Hofraths, der bei dem Bau der Wasserleitung in Gelnhausen beschäftigt ist, gab einem schönen Mädchen, welchem er schon lange den Hof gemacht, Weihnachten 1883 ein Eheversprechen. Plötzlich brach der junge Mann die Verbindung mit dem Mädchen ab. Dieses klagt nun auf Vollzug der Ehe innerhalb zweier Monate oder eine Entschädigung von 60,000 M. Als Gründe für diese hohe Forderung werden angeführt: Der junge Mann habe eine sehr einträgliche Stelle als Ingenieur, besitze bereits ein Vermögen von 50,000 M. und habe beim Tode des Vaters noch sehr viel zu erwarten. Der Verklagte machte Ausflüchte und wirft dem Mädchen allerlei vor. Da er namentlich leugnet, dem Mädchen die Ehe versprochen zu haben, so sieht sich der Vertreter der Klägerin genöthigt, etwa fünfzig Briefe, welche der junge Mann an das Mädchen geschrieben, zu verlesen. Sämmtliche Briefe wurden zu den Akten genommen. Der Gerichtshof rieth den Parteien zu einem Vergleiche und setzte zu diesem Zwecke sein Urtheil auf acht Tage aus.

Stuttgart, 29. April. (Bismarck-Denkmal.) Unsere Stadt wird in Bälde ein Denkmal des Fürsten Bismarck erhalten und zwar soll dieses auf demselben Platze seine Aufstellung finden, welchen die Moltke-Büste zieren wird. Für die Herstellung der letzteren hat ein unbekannt gebliebener Patriot die Mittel gestiftet, Prof. A. Donndorf hat dieselbe unmittelbar vor der italienischen Reise des großen Strategen nach dem Leben vollendet. Dadurch nun entstand der Wunsch, durch denselben Künstler eine Büste des Reichskanzlers zu erhalten, und die zur Verwirklichung desselben erforderliche Summe wurde in kurzer Frist auf dem Wege privater Beiträge aufgebracht.

Wien. (Der in dem bekannten Hochverrathsprozeß Heutsch-Kracewski) zur traurigen Berühmtheit gelangte Adler, welcher Anstifter zu einem Verbrechen wurde, das er später, als er sich in Sicherheit wähnte, selber zur Kenntniß der Behörden brachte, ist, neueren Nachrichten zufolge, in Wien am Herzschlage verstorben. Heutsch ist, wie bekannt, erst vor kurzem mit dem Tode abgegangen.

Wien, 1. Mai. (Erdbeben.) In verflossener Nacht, bald nach Mitternacht, ist in Nieder- und Oberösterreich, in Salzburg und Steiermark ein ziemlich heftiges Erdbeben wahrgenommen worden. In Kindberg (Bezirk Bruck in Steiermark) sind viele Häuser beschädigt und eine Person getödtet worden. Das Schulhaus hat durch die Erschütterung derart gelitten, daß die Schule geschlossen werden mußte. In Mitterndorf und Wartberg (Steiermark) drohen die Wohnhäuser mit Einsturz.

Neuenburg, 1. Mai. (Jüdischer Terrorismus.) Der Réveil berichtet unter allem Vorbehalt folgenden Vorfall: Eine jüdische Firma in Chaux de Fonds, welche unter ihren Geschäften stand, wollte mit ihren Gläubigern akkommodiren. Die Gläubiger, von den ihnen gemachten Anerbietungen nicht befriedigt, wollten nicht darauf eingehen. Da legten sich die einflußreichsten Mitglieder der israelitischen Gemeinde ins Mittel, forderten die Gläubiger auf, gegen die anerbotenen fünfundzwanzig Prozent für voll zu quittiren, und drohten ihnen im Weigerungsfalle mit dem Entzug der Kundschaft sämmtlicher jüdischer Häuser. Der Réveil will diese Mittheilung von verschiedenen sehr achtbaren und glaubwürdigen Personen erhalten haben. „Sollte es damit wirklich seine Richtigkeit haben", fügt er hinzu, „so stehen wir nicht an, diesen Fall als einen Akt förmlicher Erpressung zu qualifiziren, gegen den die öffentliche Meinung nicht energisch genug reagiren könnte."

Antwerpen, 2. Mai. (Weltausstellung.) Heute Nachmittag wurde die Weltausstellung unter Theilnahme des Grafen und der Gräfin von Flandern, der Minister, des diplomatischen Korps und zahlreicher Mitglieder des Senats und der Kammer feierlich eröffnet. Auf eine Ansprache des Ausstellungspräsidenten Lynen, der dem König, den Vertretern der fremden Mächte und der auswärtigen Komitee's für ihre fördernde Theilnahme dankte, erwiderte der König mit den besten Wünschen für den Erfolg der Ausstellung. Sodann fand ein Festgesang statt, worauf der König die Ausstellung für eröffnet erklärte.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 4. Mai.

	2 5./85.	4 5./85.
Fonds: festest.		
Russ. Banknoten	199—75	201—80
Warschau 8 Tage	199—60	201—90
Russ. 5% Anleihe von 1877	91—40	93—50
Poln. Pfandbriefe 5%	61—50	62
Poln. Liquidationspfandbriefe	54—50	55
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—10	101—20
Posener Pfandbriefe 4%	100—50	100—50
Oesterreichische Banknoten	163	163—35
Weizen gelber: Juni-Juli	180—75	178—75
Septb.-Oktober	186—50	184—25
von Newyork loko	104	103
Rogen: loko	148	148
Juni-Juli	152—20	150—50
Juli-August	154—25	152—50
Septb.-Oktober	156—25	154—75
Rüböl: Mai-Juni	49—90	49—60
Septb.-Oktober	53—30	52—90
Spiritus: loko	42—50	42—60
Mai-Juni	43	43
August-Septb.	45—70	45—80
Septb.-Oktober	46—30	46—40

Königsberg, 2. Mai. Spiritusbericht. pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 42,00 M. Br. 41,75 M Gd., 41,75 M. bez., pro Frühjahr 42,00 M. Br., 41,75 M. Gd., —,— bez., pro Mai-Juni 42,00 M Br., 41,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Juni —,— M. Br., 42,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Juli —,— M. Br., 43,50 M. Gd., —,— M. bez., pro August 45,00 M. Br., 44,50 M. Gd., —,— M. bez., pro September 45,50 M Br., 45,00 M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 4. Mai.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
3.	2h p	755.3	+ 10.0	E³	9	
	10h p	754.4	+ 7.4	E²	10	
4.	6h a	752.4	+ 4.6	E³	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 4. Mai 0,60 m.

Angekommene Dampfer.

Der Dampfer Amerika (Nordd. Lloyd), von Bremen kommend, ist am 28. April Morgens 4 Uhr in New-York angekommen.

Der Dampfer Neckar (Nordd Lloyd), von New-York kommend, ist am 28. April auf der Fahrt nach Bremen Nachmittags 3 Uhr in Southampton angelaufen.

Der Dampfer Rugia (Hambg. Amerik. Packetf. A. G.), von Hamburg kommend, ist am 28 April in New-York angekommen.

Der Dampfer Werra (Nordd. Lloyd), von Bremen kommend, ist am 29. April Morgens 10 Uhr in New-York angekommen

Der Dampfer Main (Nordd. Lloyd), auf der Fahrt von New-York nach Bremen, ist am 28. April Morgens 2 Uhr in Southampton angelaufen.

Der Dampfer Brindisi (Penins. u. Orient. St. Nav. Co.), von London kommend, ist am 28. April in Bombay angekommen.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Klempnermeisters **Theodor Jeziorowski** in Thorn ist

am 1. Mai 1885,

Nachmittags 5 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter Kaufmann **Moritz Schirmer** von hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum

1. Juni 1885.

Anmeldefrist bis zum

1. Juni cr.

Erste Gläubiger-Versammlung am

27. Mai cr.,

Vormittags 11 Uhr

und allgemeiner Prüfungstermin am

18. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, Terminszimmer Nr. 4.

Thorn, den 1. Mai 1885.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate April/Juni cr. resp. für die Monate April/Mai cr. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule:

am Dienstag den 5. Mai cr.,

von Morgens 8½ Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule:

am Mittwoch den 6. Mai cr.,

von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen, wovon wir den betreffenden Eltern resp. Erziehern der Kinder obiger Schulen hierdurch Kenntniß geben.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt nur in der Schule.

Thorn, den 1. Mai 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Inhaber von Darlehnen der Kämmerei resp. den ihr zugehörigen Instituten, welche noch mit den am 1. April cr. fällig gewesenen Zinsen im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung unfehlbarer Klage-Anstrengung zu berichtigen; auch bringen wir die Zahlung der noch ausstehenden Beiträge zur städtischen Feuer-Sozietäts-Kasse mit dem Bemerken in Erinnerung, daß eventl. nach erfolgtem Ablauf oben erwähnter Frist unnachsichtlich mit Exekutionsmaßregeln vorgegangen werden wird.

Thorn, den 2. Mai 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den Fall der Erbauung einer Uferbahn vom Tunnel der Thorn-Insterburger-Bahn bis zum Winterhafen, soll der Rangirbetrieb auf den Ladegeleisen einem Unternehmer übergeben werden.

Um ermitteln zu können, wie hoch sich die Kosten für diesen Betrieb stellen werden, ersuchen wir Unternehmungslustige, Submissionsofferten versiegelt bis zum

18. Mai d. J., Mittags 12 Uhr

in unserem Bureau I einzureichen, woselbst eine Karte der projektirten Uferbahn und die etwaigen Bedingungen zur Einsicht offen liegen.

Zur Auskunftertheilung ist der Magistratsdirigent bereit.

Thorn, den 24. April 1885.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Die erste Prüfung von Schmieden über ihre Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes, wie solche durch das Gesetz vom 18. Juni 1884 angeordnet ist, wird in Thorn

am 2. Juni d. J.,

abgehalten werden.

Meldungen zur Prüfung sind unter Einreichung eines Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühr von 10 Mark bis zum 1. Mai d. J. frankirt an den Unterzeichneten zu richten.

Thorn, den 26. März 1885.

Die Prüfungs-Kommission für Hufbeschlagschmiede,

gez. **Stöhr,**

Kreisthierarzt.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 25. April 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Antwort.

Auf die Aufforderung des Komm. Heitmann-Mocker, betreffend die Rückzahlung der geleisteten Vorschüsse, erkläre dieselbe für unwahr, weil mir nicht zurückgezahlt wurde.

Thorn. Pasch.

1 alt. weiß. **Ofen** z. verkaufen Neustadt 145.

Bekanntmachung.

Der **Bau** eines **Vikar-** resp. **Kirchenbeamtenhauses,** veranschlagt auf 21,000 Mark, soll in Entreprise vergeben werden.

Hierauf bezügliche Offerten sind, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Freitag den 8. d. Mts.,

Vormittags 12 Uhr

beim Herrn Probst **Schmeja** abzugeben, woselbst auch die Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen einzusehen sind.

Thorn, den 4. Mai 1885.

Der Kirchenvorstand zu St. Johann.

J. A.:

Schmeja.

Verkauf alten Lagerstrohs.

Dienstag den 5. Mai, Nachmittags 4 Uhr bei den Hasenbergbaracken.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Verpachtung.

Das im Danziger Kreise belegene, 12 Klm. von Danzig entfernte, der **von Conradi'schen** Stiftung gehörige **Rittergut Bankau,** nebst dem Vorwerk **Golmkau,** mit einem Flächen-Inhalte von rund 560 Hektar soll auf 24 Jahre, von Johannis 1886 bis 1910 im Wege des öffentlichen Aufgebots verpachtet werden. Zu diesem Zweck ist ein Bietungstermin auf Freitag den 19. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, in dem gütigst bewilligten Gebäude der Kgl. Westpreußischen Provinzial-Landschafts-Direktion hierselbst (Langgasse Nr. 34) vor unserm Mitgliede, Landgerichtsrath Hewelcke, anberaumt worden. Der mindeste Betrag des jährlichen Pachtzinses, mit welchem das Angebot zu erfolgen hat, sowie die Pachtkaution, welche von jedem Bieter im Bietungstermin hinterlegt werden muß, sind auf 12,000 Mark festgesetzt.

Die Pachtbewerber müssen vor oder in dem Bietungstermin den Nachweis eines verfügbaren Vermögens von 80,000 führen.

Karte und Vermessungsregister des Gutes, sowie die Verpachtungsbedingungen u. Bietungs-Regeln können bei unserm genannten Mitgliede (Milchkannengasse 30, hierselbst), sowie auf dem Gute selbst eingesehen werden; auch wird Abschrift der Verpachtungsbedingungen und der Bietungsregeln gegen Erstattung der Schreibgebühren auf Wunsch zugesandt.

Danzig, den 23. März 1885.

Direktorium der von Conradi'schen Stiftung.

Lungen- und Halskranke,



(**Schwindsüchtige, Asthmaleidende**) werden auf die **Medizinal-Pflanze „Herba Homeriana“** aufmerksam gemacht. Dieses von bedeutenden Aerzten gegen jene Leiden erprobte Mittel ist **allein echt** zu beziehen durch das **Spezial-Depôt** von

A. Wolffsky, Berlin N., Weissenburgerstr. 79.

Daselbst ist auch die Brochüre über die **„Heilwirkung und Anwendung der Medizinal-Pflanze „Herba Homeriana“** kostenlos zu beziehen. Ein Packet à 60 Gramm für 2 Tage kostet Mk. 1,20.

Ich warne namentlich vor Ankauf der von **J. Kirchhöfer** und **E. Weidemann** gefälschten Homeriana.

Paolo Homero, Entdecker und Zubereiter der **„Herba Homeriana.“**

Dienstag den 5. Mai,

Abends 8 Uhr

bei **Schumann.**

4200 und 3000 Mark

m. 6%, **1500 Mark** m. 5% geg. hypothek. Sicherheit zu verg. Auskunft ertheilt

T. Schröter, Windstr. 164.

Wirthschafterin,

welche unverheirathet, **mit der Küche gut vertraut** sein muß, wird per 1. Juni gesucht. Offerten nebst **Photographie,** welche sofort zurückgesandt wird, sowie eventl. Bedingungen und Gehaltsansprüche unter Chiffre **M. 300** in der Exped. der Thorner Presse niederzulegen.

Wir empfehlen sehr tüchtige **Hauslehrer, kaufmännisches Personal, Maschinisten, Stützen der Hausfrau und vorzügliche Wirthinnen.**

Offerten mit Retourmarke erbeten.

Thorn, im Mai 1885.

E. Maron & Co.,

Kleine Gerberstraße 76.

Einen Lehrling

sucht **A. Baermann,** Maler, Gerechtestr. 118.

Adolf Steiner,

Zeitungs-Annoncen-Expedition

Central-Bureau

Hamburg.

Vertreten auf allen Hauptplätzen Europas.

Vermittelt Annoncen für alle politischen und Fachzeitungen der Welt zu Originalpreisen ohne Aufschlag uud bewilligt als autorisirter Agent aller Blätter bei größeren, oft wiederholten Insertionen Rabatt.

Die Zeitungs-Annoncen-Expedition **Adolf Steiner** in **Hamburg** ist Pächter des Inseratentheils der bedeutendsten Witzblätter des Kontinents: „Berliner Wespen“ in Berlin, „Kikiriki“ in Wien, „Bolond Istóck“ in Budapest, „Asmodée“ in Amsterdam, „Söndags Nisse“ in Stockholm, „Magyarország és a nagyvilág“ (ungarische illustrirte Zeitung) in Budapest. Ferner sind von derselben gepachtet das bedeutendste Fachblatt für den überseeischen Export „De Indische Mercuur“ in Amsterdam.

Ausführliche Zeitungskataloge für alle Blätter der Welt und Kostenvoranschläge gratis und franko.

Sommerfrische Oliva bei Danzig.

Station der Hinterpommerschen Bahn zwischen Danzig und dem Ostseebade Zoppot 8 resp. 3 Kilometer Entfernung. 15 Züge täglich in jeder Richtung. Reizende Lage an bewaldeten Höhen. Weite Promenaden durch Kiefern- und Buchenwald. Blick über die ganze Danziger Rhede. Am Fuße des Karlsberges, des Privat-Eigenthums Sr. Majestät, zu dem Jedem der Zutritt freisteht. Mitten im Orte der berühmte Königliche Garten und das alte Cistercienser-Kloster. 2 Kilometer vom Seebade Glettkau, mit welchem regelmäßige Journalieren-Verbindung. Gute Hotels und Privat-Logis. Arzt und Apotheke am Orte. Nähere Auskunft ertheilt: Die Gemeinde-Verwaltung.

Submission.

Die Lieferung von

Loos I: 120 Kubikm. gesprengten Feldsteinen,

Loos II: 90 Mille Ziegelsteinen

für den Ausbau der Haltestelle Mischke soll in öffentlicher Submission vergeben werden und ist hierzu auf

Dienstag den 5. Mai cr.,

Vormittags 11 Uhr

ein Termin im Bureau der Bau-Inspektion Graudenz II, Schützenstraße Nr. 3 anberaumt.

Bedingungen und Preisverzeichnisse liegen daselbst zur Einsicht aus und können auch gegen eine Gebühr von 0,50 Mark von dort bezogen werden.

Offerten sind versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, rechtzeitig hier einzureichen.

Graudenz, den 25. April 1885.

Königliche Bau-Inspektion

Graudenz II.

Kissner's Restaurant.

Täglich

Concert u. Gesangs-Vorträge.

Anfang 7 Uhr Abends.

Der Ausverkauf

der zur **Max Tichauer**'schen Concursmasse gehörigen Waarenbestände, als:

Knaben-Anzüge,

Knaben-Wasch-Anzüge,

Knaben-Tricot-Anzüge,

Knaben-Filz- u. Stroh-Hüte,

Mädchenkleider,

Kinderschürzen,

Kinderwäsche,

Mädchen-Corsets

wird fortgesetzt.

F. Gerbis,

Verwalter.

Ein kautionsfähiger polnisch sprechender

Bier-Braumeister

mit einem jährlichen Gehalt von 2000 Mark, Tantieme 3 bis 4000 Mark, freie Wohnung 2c. Kontrakt mindestens 6 Jahre. Stellung sofort. Offerten mit Retourmarke erbeten.

Thorn, im Mai 1885.

E. Maron & Co.,

Kleine Gerberstraße 76.

1 f. möbl. Zim. nebst Kab. ist v. 1. Mai z. verm. Breitestraße 446/47. II.

Konservativer Verein.

Vorstandssitzung

Dienstag den 5. Mai 1885, Abends 8 Uhr im Schützenhause.

Liedertafel.

Dienstag den 5. d. M., 8½ Uhr Abends

General-Versammlung.

Abonnements

auf die

Illustrirte Bienen-Zeitung

zum Preise von 2,40 Mk.

nimmt entgegen die Exped. der Thorner Presse.

☞ Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die seit dem 1. Januar erschienenen Nummern nachgeliefert.

Frischen Maitrank

empfiehlt **Oskar Neumann,** Neust. 83.

Das Haus Neustädter Markt 147/48, in welchem s. l. J. ein Kol.- u. Materialw.-Gesch. u. Aussch. betr. w., ist zu verk., ev. der Laden v. 1. Okt. z. verm. Verm. verb.

Für gefallene Pferde,

die ich abholen lasse, zahle ich 9 Mark. Für arbeitsunbrauchbare, mir zugestellte Pferde zahle ich 12 Mark.

A. Luedtke, Abdeckereibesitzer. Thorn, Culmer Vorstadt 80.

Ein **junger Mann** aus gebildeter Familie kann bei mir die Wirthschaft erlernen ohne Pensionszahlung

Gutsbesitzer **Wevor,** Wilhelmsort bei Bromberg.

Mehr Licht

in den blühenden **Geheimmittelschwindel** bringen die von mir im Auftrag eines Beamten zu beziehenden Rezepte (72 Stück 65 Pf.) zur eigenen und billigen Herstellung von täglichen Verbrauchsartikeln, erprobten Heilmitteln u. s. w., von denen viele in den Zeitungen fortwährend unter den verschiedensten hochtönenden Namen für theures Geld angeboten werden. Volle Garantie für die Richtigkeit der Rezepte und die Wirksamkeit der Heilmittel wird geboten. Die geringen Kosten, welche nur zur Deckung der Porto- und Inseratkosten dienen, und ein „Geschäft“ von vornherein ausschließen, werden sich für jeden Empfänger der Rezepte sehr bald bezahlt machen.

Jos. Gruber, Heilbronn a. N.

Lehr-Kontrakte

sind vorräthig in der **C. Dombrowski**'schen Buchdruckerei.

Ein möbl. Vorderzim. für 1—2 Herren m. a. o. Pension z. v. Heiligegeiststr. 172 II.

Der **Laden** Neustadt 147/48 ist m. 1. Oktober zu vermiethen.

Ein f. möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 247.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Kabinet auch Burschengelaß parterre Culmerstraße 319.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Juni	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.